

Kleinigkeiten. Die Milch wird zum Beispiel in verdächtig grau aussehenden Kannen von Bauernfrauen aus den Dörfern der Umgegend geliefert. Ein Blick auf so eine Frau, und man kocht die Milch nicht einmal, sondern gleich zweimal auf. Dann wird noch eine alte Sitte beibehalten: Die Fußböden der Zimmer sind aus Hartholz. Jeden Monat kommt eine „lustige Seele“ mit einem Eimer Wachs an, um den Boden zu polieren. Die Methode ist einfach: Der Boden wird mit der Mischung überstrichen und trocknet. Dann zieht der Mann zwei Bürsten über seine nackten Füße, rutscht hin und her durch das Zimmer, und der Boden glänzt. Und schließlich der Korridor, der mit Koffern, Körben, Matratzen und Säcken angefüllt ist — und den ganzen Tag hindurch der unendliche Lärm von schließenden Türen, tobenden Kindern und streitenden Frauen.

„Haben Sie den Skandal in der Nacht gehört?“ fragte mich Marfuscha eines Morgens. „Es war diese Jüdin, die Blitzman. Ihre Verwandten aus Gomel waren angekommen, und sie hatte sich von irgendwoher Matratzen geliehen. Nun schlafen Blitzmans Verwandte in der Nacht auf den Matratzen am Fußboden, und bei Tage stellt sie die Matratzen hinaus auf den Korridor. Da kippte eine um und hat beinahe die kleine Mascha Laptewa getötet. Also zwangen wir die Blitzmans, die Matratzen wieder in ihr Zimmer hinein zu nehmen. Wenn die Frau bloß ausziehen würde! Aber in diesem Hause gibt es immer Krach. Der Adamow kommt gewöhnlich spät nach Hause und trinkt gern eine Tasse Tee gegen elf Uhr abends. Seine Frau setzt den Kessel auf den Primusofen. Dreimal in der letzten Woche kehrte sie nach zwanzig Minuten zurück und entdeckte, daß das Wasser noch kalt sei. Da paßte sie auf und sah, wie einer der Blitzmanschen Bengels hineinkam, ruhig seine Teekanne mit ihrem heißen Wasser füllte und dann den Kessel mit kaltem Wasser neu aufgefüllt zurück auf den Ofen setzte. Ein Riesenskandal . . . Und dann gibt es immer Zwistigkeiten, wenn der

Korridor und das Badezimmer gereinigt werden sollen. Angeblich soll jede Familie es in einer bestimmten Reihenfolge tun. Die Familien, die keine Dienstboten halten, sagen: ‚Die Mädchen sollen es nacheinander machen, und wir werden bezahlen‘. Dann streiten sich die Mädchen darüber — vor einem Monat rissen sie sich sogar die Haare aus.“

„Und das Telefon — jeder wollte es haben und jeder sollte seinen Anteil daran bezahlen. Nun wollen drei Parteien nicht mitmachen. Sie sagen: ‚Wir benutzen es nicht‘. Sie werden von ihren Freunden angerufen, und trotzdem wollen sie nicht bezahlen. ‚Es ist doch nicht unsere Schuld, wenn unsere Freunde uns anrufen‘, behaupten sie. Das Hauskomitee wollte diesen Monat eine Sitzung abhalten, um die Telefonfrage zu entscheiden — es will immer etwas tun, aber es tut nie etwas! Und die Streitigkeiten wegen der elektrischen Rechnung. Für die ganze Wohnung gibt es einen Zähler, und jedes Zimmer hat die gleiche Anzahl von Leuchtkörpern. Das ging ganz und gar nicht. Bogolubows haben Geld und schafften sich einen elektrischen Wasserwärmer und ein Bügeleisen an. Wir haben es lange nicht gewußt und waren über die Höhe der Rechnung erstaunt. Dann vergaß die alte Bogolubow einmal das Eisen abzustellen, und es gab einen Brand. Nun muß jeder, der solche Dinge benutzen will, seinen eigenen Zähler installieren lassen — das kostet dreißig Rubel.“

„Und dann das Ungeziefer — in einem alten Hause wie diesem. Wir ließen es ausrotten, aber es kam immer wieder. Wahrscheinlich von den Laptews — die wohnen so dreckig, und wir können sie nicht zwingen, reinzumachen. Sie müssen Pulver kaufen. Auf dem Dorfe ist es natürlich viel schlimmer; aber auch hier gewöhnt man sich daran.“

In Moskau kauft man gewöhnlich seine Lebensmittel in den Ekläden, die jetzt von der Regierung geleitet werden und nie über genügende Vorräte verfügen. Bis 1927 gab es kein Rationierungssystem; der Erfolg davon wurde